

54. Ärztekongress, Berlin 9. – 11. Mai 2005

Der Zeitpunkt für den 54. Ärztekongress in Berlin war nicht besonders günstig gewählt.

Bekannter weise ist bei Anlässen, wie der 60. Jahrestag des Kriegsendes, Berlin nicht nur ein Platz für Feierlichkeiten, sondern auch für Demos. Die Polizei hatte weiträumig um den Alexanderplatz alles gesperrt. Doch genau dort fand der 54. Ärztekongress statt.

Der Aufbau unseres Informationsstandes im Berliner Congress Center (bcc) stellte sich für uns fast als unüberwindbar heraus. Mit viel Mühe, Kraft und der freundlichen Unterstützung der Mitarbeiter vom bcc gelang es schließlich doch, das Berliner Congress Center wohlbehalten zu erreichen und den Informationsstand aufzubauen.



Dankbar waren und sind wir den freundlichen Helferinnen, Erika Böhme, Erika Döbert, Anje Gersonde und Karin Steinke und natürlich dem Leiter der Fibromyalgie-SHG in Berlin, Reinhardt Frankenstein, die sich mit uns den Standdienst geteilt haben.



Das Interesse an unserem Informationsstand übertraf unsere Erwartungen.



Wir mussten auch hier wieder feststellen, dass es unter den teilnehmenden Fachleuten wie Ärzten, Therapeuten usw. immer noch ein großes Informationsdefizit zum Krankheitsbild der FIBROMYALGIE gibt. Es wurde deutlich, dass es TeilnehmerInnen dieses Kongresses gab, die der Fibromyalgie nicht nur kritisch, sondern auch äußerst negativ gegenüber standen. So fiel z.B. auch der Satz: „Für mich sind die alle psychotisch.“

Auf dem Seminar „Fibromyalgie-Syndrom“ am 10. Mai 2005 wo Professor Dr. W.H. Jäckel, Freiburg, und Prof. Dr. D. Pongratz, München, die die Leitung dieser Veranstaltung hatten, brachten beide in beeindruckender Weise den Zuhörerinnen und Zuhörern das Fibromyalgie-Syndrom näher. Die Referentin Kati Thieme, PhD, Seattle, USA, sprach über ihre wissenschaftlichen Arbeiten u. a. über Fibromyalgie und die Auswirkungen des Partnerverhaltens auf den Krankheitsverlauf. Auf die Frage eines Anwesenden, ob sexueller Missbrauch als Ursache evtl. in Frage käme, machte Kati Thieme deutlich, dass dies durchaus keine größere Rolle spiele als dies auch z. B. bei der chronischen Polyarthritiden/rheumatoiden Arthritis (cP/rA). Dr. T. Stratz, Bad Säckingen, berichtete von sicher vorhandenen Subgruppen und Möglichkeiten der medikamentösen Therapien der Fibromyalgie.

In der Diskussionsrunde wurde dann auch nach der Wirksamkeit bei Fibromyalgie für ein z. Zt. stark umworbenes Medikament gefragt.

Die kurze, schlichte Antwort:

„Für Muskelkrämpfe ist das Produkt gut!“

Das für uns gezogene Fazit dieses Kongresses ist positiv, wir konnten viele neue, interessante Kontakte knüpfen.



Prof. Dieter Pongratz im Gespräch mit Gabi Thiess, stellvertr. Vorsitzende

Ilona Ihme
Gabi Thiess